



## Susanne Kahl-Passoth, Vorsitzende

### Bericht für die Frauenversammlung am 14. April 2018

---

Beginnen möchte ich mit einem Zitat aus einer Schrift von Hedwig Dohm, die sehr früh für das Wahlrecht von Frauen öffentlich eintrat. Die Schrift erschien 1874 unter dem Titel „Emanzipation“:

**„In welchem Maße Deutschlands Männer der Vorstellung eines mit politischen Rechten bekleideten Volkes (die Frauen eingeschlossen) abgeneigt sind, mag folgendes Beispiel beweisen:**

**Kaum hatte meine letzte Schrift, die unter Anderem vom Stimmrecht der Frauen handelt, den Druck verlassen, so erschien in einer gelesenen Leipziger Zeitung, „Leipziger Tageblatt“, eine kurze Besprechung derselben von einem Herrn Wistling, in der folgender Passus vorkommt: „Im Anfang tritt die Schrift ein für das Stimmrecht der Frauen. Seit den Tagen, wo ein volksthümlich drastisches Räuberstück über Deutschlands Bühnen ging, das eine Hedwig zur Heldin hatte, dürfte keine Trägerin dieses Namens mit solchem Eclat in die Oeffentlichkeit getreten sein, wie unsere Berliner Pamphletistin.“**

Es sollte dann noch 44 Jahre dauern bis der Reichstag am 12. November 1918 das Frauenwahlrecht beschloss, das dann das erste Mal am 19. Januar 2019 ausgeübt werden konnte. Gefordert worden war es im Übrigen das erste Mal in Zusammenhang mit der Revolution von 1848. Hedwig Dohm war die erste, die für eine Einbeziehung der Frauen eine ausführliche Begründung vorgelegt hat mit der oben von ihr berichteten Reaktion. Es wird nicht die einzige gewesen sein.

In diesem Jahr feiern wir also 100 Jahre Frauenwahlrecht. Zufrieden mit der Teilhabe von Frauen am politischen Geschäft sind wir dennoch nicht, ist doch beispielsweise in dieser Legislaturperiode die Anzahl der Frauen im Bundestag zurück gegangen: von 36,5 Prozent auf 31 Prozent.

Im europäischen Vergleich steht Deutschland damit nicht gut da: In Schweden etwa beträgt der Anteil von Frauen im Parlament 43,6 Prozent, in Spanien 39,1 Prozent und im Nachbarland Frankreich 38,8 Prozent. Weltweit den höchsten Anteil von Frauen im Parlament hat übrigens Ruanda: Dort sind rund 61 Prozent der Abgeordneten weiblich.



So haben wir in diesem Jahr zwar etwas zu feiern, sollten das aber verbinden mit einer deutlichen Ansage nach mehr Beteiligung und Teilhabe von Frauen – und dies als ein selbstverständliches Faktum, nicht von Männer Gnaden. Ob das mit einem Paritee-Gesetz umzusetzen ist, bleibt abzuwarten.

Im letzten Jahr haben wir 500 Jahre Reformation gefeiert. Mich haben in diesem Jahr am meisten die vielen Frauen aus der damaligen Zeit beeindruckt, die sich mit Flugschriften, Briefen und Abhandlungen engagiert eingemischt haben in theologische und politische Debatten - und damit natürlich Widerstand erfahren haben.

Unsere Arbeit als Vorstand der Frauen in der EKBO im letzten Jahr möchte ich unter folgenden Stichworten zusammenfassen:

Begleitung – Gleichstellungsgesetz - Ordnung – Stellung beziehen - Vernetzung – Zukunft

- Kritisch konstruktiv haben wir die engagierte Arbeit der Mitarbeiterinnen in der Frauenarbeit, Magdalena Möbius und Elke Kirchner-Goetze begleitet. Es ist schon beeindruckend, was die beiden Frauen leisten, wie es ihnen gelingt, die Arbeit nicht nur am Laufen zu halten, sondern auch neue Akzente zu setzen.
- Über den Umgang mit dem Gleichstellungsgesetz der EKBO können wir zum heutigen Zeitpunkt noch nichts Endgültiges berichten. Frau Möbius berichtet uns regelmäßig über einen Austausch mit dem Gleichstellungsbeauftragten der EKBO, Herrn Gaiser. Christine Rabe vom Vorstand nimmt an den Fachgesprächen zum Thema Gleichstellung und Antidiskriminierung im AKD teil. In der kommenden Woche findet ein weiteres statt. Dort wird der Fokus auf dem Gleichstellungsgesetz der EKBO liegen inkl. eines Berichtes des Gleichstellungsbeauftragten.
- Ein Entwurf für eine Ordnung der Frauenarbeit einschließlich unserer ehrenamtlichen Arbeit liegt vor. Er soll nach Abschluss der Beratungen über die Konzeption Frauenarbeit eingebracht werden.
- Der Vorstand hat vor kurzem sich zum § 219 a mit Hilfe eines Leserbriefes in der Kirche geäußert. Die Zeitung hat dann die Debatte aufgenommen, indem sie Magdalena Möbius um eine Positionierung gebeten hat, in der sie erläutert, warum sie eine Streichung des Absatzes befürwortet.
- Der Vorstand hat an seiner weiteren Vernetzung gearbeitet: Dank Ann-Kathrin Hasselmann wurde eine Verbindung zur Jugendarbeit hergestellt. Zwei Vertreterinnen haben sich für heute angemeldet. Christine Rabe gehört inzwischen zum Vorstand des Landesfrauenrates und arbeitet intensiv mit an politischen Akzentsetzungen über das Jahr. An der Brandenburgischen Frauenwoche haben wir uns in diesem Jahr ne-



ben dem Weltgebetstag, der in manchen Kommunen in das Programm aufgenommen wurde, an zwei Veranstaltungen beteiligt, darunter die große Eröffnungsveranstaltung. Im Übrigen, wenn Sie wollen, dass Ihr WGT-Gottesdienst in das Programm aufgenommen werden soll, dann müssen Sie mit den Gleichstellungsbeauftragten vor Ort reden. In den Newslettern der Frauenarbeit des AKD wird regelmäßig über Themen informiert, derer sich der Landesfrauenrat Berlin, der Frauenpolitische Rat Brandenburg und die Ev. Frauen in Deutschland annehmen.

- Das Kuratorium des AKD soll auf Beschluss der Kirchenleitung nach nunmehr zwei Jahren Umsetzung der Konzeption Frauenarbeit votieren und erwartet einen Bericht. Einige der Mitglieder stellen Strukturen der Frauenarbeit auf Kirchenkreisebene in Frage und/oder halten den ehrenamtlichen Zweig der Frauenarbeit wie Frauenversammlung und Vorstand für überflüssig. Wir planen eine Veranstaltung Ende August mit interessierten Mitgliedern des Kuratoriums und der Kirchenleitung, um unsere Arbeit vorzustellen, nicht nur auf schriftlichem Wege Zahlen und Orte vorzulegen, so dass man miteinander ins Gespräch kommen kann, um sich auch mit kritischen Anfragen auseinandersetzen zu können. Unsere diesjährige Frauenversammlung steht ganz unter dem Vorzeichen, diesen Bericht auch mit Aspekten, die heute Vormittag eingebracht worden sind und heute Nachmittag noch zusammengetragen werden, zu füllen. Wir hoffen auf eine Entscheidung, die sich nicht gegen unsere weiter im Aufbau befindlichen Strukturen richtet. Sonst müssen wir deutlicher werden.

Zum Schluss noch eins: wir sind derzeit dabei, uns für veränderte Bedingungen zur Vergabe des Annemarie Schönherr Preises einzusetzen. Wir hoffen, dass er im kommenden Jahr das erste Mal verliehen werden kann.

Schließen möchte ich mit einem weiteren Zitat von Hedwig Dohm, das, wenn ich z. B. an den Bereich der Pflege denke, immer noch passend ist:

**„Ich hoffe beweisen zu können, daß zwei Grundprincipien bei der Arbeits-theilung zwischen Mann und Frau klar und scharf hervortreten: die g e i s t i g e Arbeit und die e i n t r ä g l i c h e für die Männer, die m e c h a n i s c h e und die s c h l e c h t b e z a h l t e Arbeit für die Frauen; ich glaube beweisen zu können, daß der maßgebende Gesichtspunkt für die Theilung der Arbeit nicht das R e c h t der Frau, sondern den V o r t h e i l der Männer ist, und daß der Kampf gegen die B e r u f s - a r b e i t der Frau erst b e g i n n t, w o i h r T a g e l o h n a u f h ö r t n a c h G r o s c h e n z u z ä h l e n.“**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.